



# Gutachten soll Standortstreit um Funkmast beenden

## Inning erringt im Kampf gegen Sendeanlage auf dem Königsberg Teilerfolg vor Gericht

Von Christine Setzwein

**Schlagenhofen** ■ Die Gemeinde Inning hat im Kampf gegen einen 32,5 Meter hohen Richtfunkmasten auf dem Königsberg einen Teilerfolg errungen. Das Verwaltungsgericht München unter dem Vorsitz von Richter Volker Berberich fasste gestern nach der mündlichen Verhandlung hoch über dem Ammersee den Beschluss, ein Sachverständigengutachten über einen Alternativstandort an der Lindauer Autobahn einholen zu lassen.

Bürgermeister Werner Röslmair und die rund 30 Schlag-

hofener, Breitbrunner und Bucher, die auf den Königsberg gekommen waren, waren zufrieden, hatten sie doch befürchtet, dass die Klage der Gemeinde gegen das Landratsamt gleich abgeschmettert würde. Die Behörde in Starnberg hatte den Bauantrag von E-Plus im Außenbereich im Mai 2008 genehmigt, nachdem der Mobilfunkbetreiber die ursprünglich geforderte Masthöhe von 60 Metern auf 32,5 Meter reduziert hatte. Aus rein rechtlichen Gründen sei dies notwendig gewesen, sagte damals Landrat Karl Roth, ließ aber keine Zweifel daran, dass es auch ihm lieber sei, wenn die-

ser Standort in so exponierter Lage nicht realisiert werden würde.

E-Plus argumentiert seit zwölf Jahren damit, sie brauche den Standort für eine bessere Mobilfunkverbindung im Osten des Ammersees. Die Gemeinde führt ins Feld, dass das Orts- und Landschaftsbild verunstaltet würde, der Mast, der die Baumwipfel um rund zehn Meter überragen würde, sowohl vom Ammersee als auch vom Wörthsee gesehen und auch den Blick auf die Europakapelle beeinträchtigen würde.

Den Alternativstandort am Daxberg an der A 96, wo bereits

ein 42 Meter hoher Richtfunkmast der Firma Vodafone steht, lehnt E-Plus aus technischen und wirtschaftlichen Gründen ab. Der Turm hier müsste auf 60 Meter erhöht werden, was rund 500 000 Euro kosten würde, sagte der Rechtsanwalt von E-Plus.

Dass der Mobilfunkbetreiber alle Alternativen madig mache, sei schon verständlich, meinte Richter Berberich. „Aber wie dick ist die Made wirklich?“ Das soll nun ein Sachverständiger für den Standort Daxberg klären. Denn auf Druck „geht manches, was vorher nicht gegangen ist“, sagte Berberich in Richtung E-Plus-Vertreter.

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.180, Freitag, den 07. August 2009 , Seite 1

Fenster schließen ☞